

# Unsere Schlangen

Autor(en): **E.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft  
Freiamt**

Band (Jahr): **7 (1933)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1046070>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

---

## Unsere Schlangen

Schlangen! Ekelhafte Tiere, giftige Brut! So denken die meisten Menschen, wenn sie diese Geschöpfe Gottes sehen oder nennen hören. Fast allgemein ist die Abneigung gegen sie, und doch verdienen sie die Verachtung und die damit verbundene Verfolgung durchaus nicht. Oft allerdings ist es reine Unwissenheit, die diesen bescheidenen Tieren den Tod bringt. Wir wollen uns hier ein wenig mit unsern, im *Freiamt* wild vorkommenden Schlangen beschäftigen.

Vor allem sei festgestellt, dass im Freiamt nur zwei Arten heimisch sind: die Ringelnatter und die Schlingnatter. *Keine von beiden ist giftig* und zum Beissen sind sie nur ihren Beutetieren gegenüber fähig. Die berühmte Kreuzotter ist ein Alpentier, die Viper wohnt im Jura.

*Die Ringelnatter* ist an das Wasser gebunden. Wir begegnen ihr darum nur längs Gräben und Bächen, in Sümpfen, Mooren, Teichen und den Stillwässern an der Reuss. Als Nahrung dienen ihr vor allem Laub- und Grasfrosch, Kleinfische, seltener Wasserfrosch und Molche. Sie misst ausgewachsen bei uns 1—1,3 Meter. Der Körper ist heller oder dunkler grau und über den Rücken meist undeutlich schwarz gefleckt. Hinter dem Kopf liegen zwei gelbe, halbmondförmige Flecken, an welchen diese Schlangenart stets sofort zu erkennen ist. Diese Flecken können mit etwas Phantasie als eine Krone angesehen werden, was zur gekrönten Schlange im Märchen Anlass gegeben haben mag. Unfähig sich zu wehren, ergreift sie vor dem Menschen stets eilig die Flucht. Trotzdem die Ringelnatter absolut unschädlich und ungefährlich ist, hat sie unter der Verständnislosigkeit von Alt und Jung schwer zu leiden. Wo eine «Oder» oder «Otter» oder ein «Hagfisch» sich sehen lässt,

ist man sogleich mit jedem Werkzeug bereit, sie zu töten. Und da durch die vielen Korrekturen der Gewässer und die Entsumpfungen ihre Lebensmöglichkeiten bedeutend eingeschränkt werden, nimmt ihr Bestand jährlich ab.

Die zweite bei uns heimische Schlange ist die *Schlingnatter*. Die ihr zusagenden Oertlichkeiten sind bei uns nicht häufig: trockene, warme, steinige, auch dünnbuschige Wald-ränder liebt sie zum Aufenthalt. Sie wird höchstens 70 Zentimeter lang, ist rötlich bis gelblich-braun, also ungefähr kupferfarbig. Darum heisst sie im Volksmund «Kupferschlängli». Sie nährt sich von kleinen Mäusen und Eidechsen, besonders Bergeidechsen. Sie ist im Freiamt selten. Den Namen «Schlingnatter» erhielt sie wegen der Art und Weise, wie sie ihre Beute fängt. Mit List, langsam, Zoll für Zoll schleicht sie an das erspähte Tier heran, packt es urplötzlich an der Schnauze und mit unheimlicher Schnelligkeit schlingt sie sich zwei, dreimal um seinen Leib und verschlingt es lebend.

Die beiden Schlangen vermehren sich durch Eier. Die Ringelnatter legt diese in faulende und sich erwärmende Pflanzenreste, wo nach 40—50 Tagen die jungen, 15 Zentimeter langen Jungnattern schlüpfen. Die jungen Schlingnattern verlassen die Eier sofort nach der Geburt.

Es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, dass der Verfolgung unserer zwei Schlangen Halt geboten wird. Sie sind ein interessantes Glied unserer Natur. Jeder Gebildete wird sein Möglichstes tun, damit ihnen ein gewisser Schutz gewährt wird. Aufklärung tut not, und aus diesem Grunde sind diese Zeilen geschrieben worden.

E. S.